

Arbeiter zum Sprechen zu bringen. Aber sie wurden angesprochen und haben dann Stellung genommen.

Die Sonderausgabe der Betriebszeitung brachte nicht nur eine Darstellung des bisherigen Lebens der Provokateure, ihrer verbrecherischen Handlungen, sondern gleichzeitig gegen jeden Provokateur eine politische Argumentation. Es wurden solche Fragen aufgerollt wie das Frauenproblem: Was hat die Frau von unserer Republik erhalten? Was hat sie zu verteidigen? Oder bei einem Ingenieur: Was hat die Intelligenz von den Arbeitern erhalten? — Wie muß sich die Intelligenz zu unserem Staat verhalten?

Wir hatten festgelegt, daß nach dem Erscheinen der Sonderausgabe in allen Grundorganisationen unseres Betriebes kurze Mitgliederversammlungen stattfinden sollten. Diese haben auch stattgefunden. In diesen Mitgliederversammlungen wurden den Mitgliedern und Kandidaten der Betriebsparteiorganisation noch einmal Aufträge erteilt, wie sie sich in der Agitation gegenüber den Parteilosen zu verhalten haben, wie sie sich in den nächsten Belegschaftsversammlungen verhalten sollen. Am Abend desselben Tages sollten sie auf der Gewerkschaftsaktivtagung über alles gründlich diskutieren und durch diese gründliche Vorarbeit eine hohe Aktivität der Gewerkschaftsfunktionäre erreichen, wie wir sie in den letzten Monaten in unserem Betriebe nicht hatten. Das wurde auch erreicht und geht schon aus dem guten Besuch und der Situation in der Gewerkschaftsaktivtagung hervor.

Auf dieser Aktivtagung hat die Partei auf Grund der guten Vorbereitung wirklich in der Agitation geführt. So wurde von Anfang an prinzipiell gegen die Provokateure Stellung genommen. Als eine Kollegin und ein parteiloser Kollege auf getreten waren und für einen Provokateur die Lanze brechen wollten — das was eine gute Kollegin und gute Facharbeiterin, war in der gewerkschaftlichen Arbeit gut, kollegial — traten nach ihr und nach dem Kollegen sofort andere Diskussionsredner auf. Sie haben sich hart mit dieser Kollegin auseinandergesetzt. Das war das Positive an der Gewerkschaftsaktivtagung. Am Nachmittag desselben Tages hatte eine Versammlung ohne unser Zutun stattgefunden, auf der der erste Provokateur aus unserem Betrieb flog. Auf der Gewerkschaftsaktivtagung wurde der Ausschluß aus dem Betrieb gefordert.

Auf Grund der Situation im Betrieb mußte der Plan für die Versammlungen umgeworfen werden. Wir mußten die Termine vorverlegen und schon am Donnerstag den größten Teil der Belegschaftsversammlungen, die erst am Freitag stattfinden sollten, durchführen, weil die Diskussionen zu stark waren. Wir hatten zur Durchführung der Mitgliederversammlungen nach dem 15. Plenum des Zentralkomitees für jede Grundorganisation einen qualifizierten Genossen als Instrukteur eingesetzt, der die Grundorganisation anzuleiten hatte. Er hatte also in der Vergangenheit die Abteilungen kennengelernt. Diese Genossen bekamen als Mitglieder der Gewerkschaft ebenfalls den Auftrag, den Genossen der Grundorganisation und den Abteilungsgewerkschaftsleitungen in diesen Versammlungen zu helfen.

Die Aktivität der Belegschaft wuchs

Wir haben Beispiele, daß AGL, die wochenlang nicht eine Sitzung durchgeführt hatten, in den letzten Wochen vier bis fünf AGL-Sitzungen durchführten, in denen sie sich nicht nur mit den Fragen „Wie diskutieren wir als Gewerkschaftsfunktionäre?“, „Wie kämpfen wir gegen die Provokateure?“ auseinandersetzten, sondern wo sie auch

darüber berieten, wie sie die Kontrolle des Betriebskollektivvertrages organisieren können u. a. m.

In den Belegschaftsversammlungen sind verschiedene Anträge gestellt worden, weitere Provokateure zu entlarven, aus dem Betrieb zu entfernen und aus der Gewerkschaft auszuschließen, die damals zum Streik aufgerufen und den Sturz der Regierung gefordert hatten. Wir haben jetzt erreicht, daß die Aktivität nicht nur der Partei, sondern auch der Belegschaft gewachsen ist.

Wichtig war, daß wir besonderes Augenmerk der Information zuwandten. Es hat sich in diesen Tagen erwiesen, daß keine Frage der Arbeiter ungeklärt bleiben darf. Deshalb hatten wir die Sekretäre beauftragt, die Parteileitung zweimal täglich über alle Erscheinungen und Diskussionen in ihrer Abteilung zu informieren. Das hat nicht immer geklappt, aber meistens waren wir in der Lage, uns ein genaues Bild über die Diskussion, die im Betrieb besteht, zu verschaffen und auf einzelne Argumente, die gebracht wurden, einzugehen.

So war es z. B. in der Lackiererei zuerst nicht möglich, den Provokateur Grüner, der gesagt hatte, wenn ihn ein sowjetischer Soldat anrühre, gäbe es Tote, der zum Streik aufgerufen hatte und die Meinung vertrat, der 17. solle nicht umsonst gewesen sein, der während der Nazizeit schon ehrliche Arbeiter, die gegen den Faschismus standen, ans Messer liefern wollte, aus dem Betrieb zu entfernen. Es wurde die Meinung vertreten, daß die Strafe für Grüner zu hart sei. Wir haben einige Stunden in der Parteiorganisation der Abteilung agitiert und dann in der Belegschaft vier Stunden. Dann wurde der Beschluß einstimmig — nicht etwa in der Form, „wer ist dafür, wer ist dagegen“ —, sondern wirklich einstimmig erzielt.

In der Holzbearbeitung Werk 2 stellte ein Arbeiter aus der Versammlung heraus den Antrag, einen Kollegen als Provokateur aus dem Betrieb zu entfernen. Es wurde die Begründung gegeben, er habe Transparente heruntergerissen und zerstört. Der Beschluß kam sehr zaghaft, nur ein Teil der Arbeiter stimmte ab. Wir haben die ganze Angelegenheit sofort überprüft. Es stellte sich heraus, daß der Beschuldigte zu Unrecht angegriffen worden war. Wir sind in die Abteilung zurückgegangen und haben erklärt, der Beschluß, der von einem Teil der Belegschaft gefaßt wurde, war falsch, weil die Begründung nicht richtig gewesen ist. Der Beschluß wurde rückgängig gemacht.

In dieser Abteilung zeigte sich, daß auf Grund dieser Arbeit der Partei das Vertrauen zur Partei gewachsen ist, und daß gerade aus dieser Abteilung heute Anfragen über die verschiedensten unklaren Fragen kommen. Das ist das Bild auch im übrigen Betrieb. Heute kommen die Arbeiter — was vorher nicht in dem Maße der Fall war — mit Gerüchten zu uns und wollen wissen, was an diesen Gerüchten wahr ist. Sie fragen: Können wir das glauben oder nicht? Es ist eine einfache Frage, aber die Hauptsache ist, daß sie kommt.

Wir haben also einen Schritt vorwärts getan. Und auf diesem Wege wird die Partei im Betrieb jetzt weiter vorwärtsschreiten müssen. Es kommt jetzt darauf an, die Auseinandersetzungen, die in der Partei gut laufen und in vielen Grundorganisationen fast zu Ende geführt sind, in die Gewerkschaftsleitungen hineinzutragen. Die enge Zusammenarbeit der Leitungen der Partei mit den Gewerkschaftsleitungen wird die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und Parteilosen im Betrieb festigen. Wenn wir das erreichen, werden wir auch in der politischen Massenarbeit zu einem vollen Erfolg kommen.